



Ansprache: von Birgit Hollenhorst

Wir wissen es ja: es ist ein seltenes Glück, wenn wir in der Bibel ausführlicher etwas über das Leben und Glauben der Frauen finden. Die Verse aus dem Lukasevangelium, die wir eben gehört haben, sind da heute ein reicher Schatz.

Da heißt es: „Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“

Wir beten diesen Satz bis heute in jedem Ave Maria. Spannend finde ich, wie es zu diesem Satz kommt: Elisabeth hört den Gruß Mariens, da hüpfte das Kind, der kleine Johannes, in ihrem Leib und Elisabeth wird vom Heiligen Geist erfüllt. Hier bringt Lukas zum Ausdruck, was eine Schwangerschaft sein kann: eine ganz besonders geisterfüllte Zeit, eine Zeit der Gotteserfahrung. Wer von Ihnen selbst diese Erfahrung machen konnte, ein Kind unter dem Herzen zu tragen, weiß sicher noch: es verwandelt den Blick auf das Leben, es macht sensibel, dünnhäutig, wir wollen behüten, was so zart heran wächst und spüren doch täglich, dass alles

in Gottes Hand liegt. Wir können alles Mögliche tun, uns gesund ernähren, die Geburt gut vorbereiten, und erleben zugleich: das Wesentliche geschieht von selbst. Schwangerschaft ist Anteilnahme am Geheimnis der Schöpfung, sie kann helllichtig machen für das Wirken Gottes.

Ein Bild zum Mitnehmen und Erinnern vielleicht gemeinsam mit dem Bild der glorreichen Maria hier in unserer Kirche. Bitte nehmen Sie es einmal zur Hand: Jan Vermeer, Frau mit Waage.

Jan Vermeer lebte im 17. Jahrhundert in Delft in den Niederlanden, er war Calvinist, also protestantisch groß geworden und heiratete die katholische Catharina Bolnes, mit der er 14 Kinder hatte. Vermutlich stand sie für dieses Bild hochschwanger Modell. Wer einen fantastischen Zugang zur Malerei von Jan Vermeer sucht, sollte sich den Film „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“ anschauen, vor vielen Jahren erfolgreich im Kino kann man ihn sich jetzt in guten Büchereien ausleihen.

Hier sehen wir nun nicht das Mädchen mit dem Perlenohrring, obwohl auch hier die Perlen eine Rolle spielen. Wir sehen die Frau mit Waage, eine kleine zarte Perlenwaage hat sie in der Hand:

abwägen, ausbalancieren, Gewicht spüren, Gewicht geben: Schwanger sein macht sensibel für das kleine, zarte, das wertvoller ist als jede Perle, schwanger sein lässt spüren, was unserem Leben Gewicht gibt, wem wir Gewicht geben in unserem Leben. Sind wir bereit wie Maria, wie Elisabeth, wie jede werdende Mutter und auch jeder Vater, die Ja sagen zu einem Kind, unser Leben so in Dienst nehmen zu lassen, wie es ein kleines Kind erfordert: die Schwangere spürt es hautnah, wie das Kind sich ausbreitet in ihrem Leben.

Als ich vor 20 Jahren mit unserem ersten Kind schwanger war, wusste ich bei aller großer Freude: ab sofort wird mich auch die Sorge begleiten und nicht mehr verlassen, solange dieses Kind Teil meines Lebens ist. Umso inniger wurde mein Wunsch, mich mit dieser Sorge an Gott zu wenden.

So zeigt es auch das Bild: Ein Kreuz geht angedeutet durch das Bild, die Waagerechte gebildet durch die Tischplatte, auf die das Licht fällt. Eine wichtige Frage für werdende Eltern: stimmt das Geld, werden wir für unser Kind sorgen können? So wägt auch diese Frau ab, die Perlen, das wertvolle blaue Tuch: wird es reichen in Zukunft? – Jan Vermeer hat sein Leben lang abwägen müssen zwischen seinem freien künstlerischem Schaffen und der Notwendigkeit, seine Kinder zu versorgen. Die Waagerechte, das Irdisch-Materielle braucht unsere Aufmerksamkeit. Aber diese Aufmerksamkeit soll, so zeigt es Vermeer, in guter Balance sein zur Senkrechten, dem 2. Balken des angedeuteten Kreuzes. Die Senkrechte geht vom hellsten Punkt des Wandgemäldes über dem Kopf der Frau hinunter durch den Leib der Frau zum Fußboden. Und der hellste Punkt des Wandgemäldes zeigt den wiederkehrenden Christus beim Weltgericht. Hier wird auch gemessen und gewogen, was letzten Wert hat vor den Augen Gottes, vor dem, was Jesus uns von Gott verkündet hat.

Die Waagerechte und die Senkrechte in dem Bild kreuzen sich genau da, wo das Kind heran wächst im Leib der Frau. Für zukünftiges Leben zu sorgen macht hellsichtig: Das Materielle, die Waagerechte muss stimmen, aber das allein reicht nicht. Wenn wir ein Kind erwarten – es kann ja auch ein Enkelkind sein oder ein Patenkind, dann wünschen wir uns mehr als sonst im Leben, dass die Welt, in die dieses Kind geboren wird, eine gute sein wird. Eine Welt, die weiß, dass sie unter dem Segen Gottes steht, eine Welt, die weiß, dass es letzte in Gott gegründete Maßstäbe, Gewichte gibt.

Beides finden wir in der Antwort, die Maria auf den Gruß der Elisabeth gibt, in dem großartigen Lobgesang, dem Magnificat, das wir gleich miteinander noch einmal beten werden. Maria, selber von der Erfahrung ihrer Schwangerschaft geprägt, spürt, dass die Welt unter dem Segen Gottes steht: Der Mächtige hat Großes an mir getan. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht. Und sie weiß von den göttlichen Maßstäben, von den Gewichten, mit denen er abwägt: er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen, er beschenkt die Hungernden und lässt die Reichen leer ausgehen.

Die Frau mit Waage, sie wägt ab: Die Perlen, das blaue Tuch, Werte, die das Leben des Kindes sichern, zugleich auch Glanz und Schönheit in das Leben bringen. Diese Waagerechte hat ihre Bedeutung in unserem Leben.

Auch Sie werden diese schöne Stadt heute hier genossen haben, sich einen Kaffee gönnt und das Irdische um Sie herum genossen haben. Und zugleich sind Sie noch mal her gekommen zum Gebet, um Ihr Leben in die Balance, in die Waage zu bringen, sich unter den Segen Gottes zu stellen, sich auszurichten nach seinen Werten, nach seiner Gerechtigkeit, wie es in der Senkrechten auf unserem Bild zum Ausdruck kommt.

Die wenigsten von Ihnen werden gerade ein Kind, Enkelkind, ein Patenkind erwarten. Sie können das Bild des Jesuskindes mitnehmen, das unsere Maria hier auf dem Arm trägt. Sie können dieses Jesuskind wieder entdecken im Gesicht eines Kindes aus der Nachbarschaft oder auch aus Ostafrika. All diese Kinder erinnern uns an die Senkrechte, daran, wie sehr wir den Segen Gottes brauchen für das Leben dieser Welt und wie sehr wir auch seinen Maßstab brauchen – die Gerechtigkeit.

Da tut es gut, in den Glauben, das Vertrauen Mariens einzustimmen. Sie hat die Verheißungen Gottes für diese Welt im wahrsten Sinn begeistert zum Ausdruck gebracht. Sie spricht damit aus einen Schutz- und Segenswunsch für alle Kinder dieser Welt.